Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Artikel: Die Scgöpfungen Kaspar Honegger's und seiner Nachfolger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0. 17. VIII. Jahrgang. Zürich, 1. September 1901.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz jährlich, „ 5.20 „ das Ausland incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die Schöpfungen Kaspar Honeggers und seiner Nachfolger. — Der deutsche Zolltarifentwurf. — Die Mode in St. Moritz während der Hochsaison. — Das New-Yorker Seidenwaarengeschäft. — Unser Besuch der Basler Kant. Gewerbeausstellung am 11. August a. c. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Schöpfungen Kaspar Honegger's und seiner Nachfolger.

Wenn man die Statistiken über die Entwicklung der Textil-Industrien in den verschiedenen Staaten näher betrachtet, so ist es auffallend, wie die Zahl der Handwebstühle und bezüglichen Hülfsmaschinen immer mehr abnimmt, dagegen die mechanischen Webstühle und Vorbereitungsmaschinen sich rasch vermehren. So zählte man z. B. in unserer Seidenindustrie im Jahr 1881 noch 30,398 Handstühle (ohne Stühle für Beuteltuch), im Jahr 1900 dagegen nur noch 19,544. Die Zahl der mechanischen Stühle hat sich dagegen innert den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt und erreichte im Jahr 1900 bereits 13,326. Wenn nun auch vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus zu wünschen ist, dass unsere Hausindustrie ihren gegenwärtigen Bestand noch viele Jahre behaupten möge, so bezeugen die obigen Zahlen doch in deutlicher Weise die Ueberlegenheit und Vortheile des mechanischen Betriebes vor dem Handbetrieb; namentlich sind sie aber auch ein sprechendes Zeugniss für die Fortschritte, welche im Bau von Webereimaschinen während dem letzten Jahrzehnt gemacht worden sind. Der mechanischen Weberei gehört die Zukunft; diese Wahrheit drängt sich Jedermann auf, welcher einen Einblick in die Vervollkommnungen hat, wie sie neueste Webstühle und Maschinen sozusagen Schlag auf Schlag aufweisen, um einerseits in ihrer Funktion die individuellste Leistung des besten Handwebers zu erreichen und anderseits die Produktivität auf das höchste Maass zu steigern.

Unter den Konstruktionswerkstätten für Weberei des In- und Auslandes nimmt bekanntlich die Maschinenfabrik Rüti vormals Kaspar Honegger einen sehr ehrenvollen Platz ein. Der Ruhm dieses Etablissementes wurde bereits unter Kaspar Honegger fest begründet, welcher bezüglich Erfindung und Konstruktion von mechanischen Webstühlen und Webereimaschinen auf dem Gebiete der Textilindustrie eine ähnliche Mission erfüllte, wie Jacquard mit der nach ihm benannten Maschine. Der Honegger-Webstuhl hat sich sozusagen die ganze Welt erobert, man findet ihn in allen Staaten und je nach seiner eigenartig angepassten Konstruktion für die Herstellung von Seiden-, Baumwoll- oder Wollenstoffen verwendet. Die Firma hat sich seit ihrer Gründung

an allen namhaftern Weltausstellungen betheiligt und sind derselben für ihre Leistungen jeweils die höchsten Auszeichnungen zuerkannt worden.

Den Schülern der zürcherischen Seidenwebschule, seien es „Ehemalige“ oder diesjährige, sind die Schöpfungen der Maschinenfabrik Rüti aus Schule und Praxis sehr wohlbekannt, befinden sich doch eine grosse Zahl von Webstühlen, Jacquard- und Vorbereitungsmaschinen, welche von dieser Firma in verdankenswerther Weise zur Verfügung gestellt wurden, in der Anstalt in Betrieb. Seit dem zwanzigjährigen Bestand der Webschule bildet überdies die alljährliche Wallfahrt nach Rüti zum Besuche der beiden Etablissements Maschinenfabrik und Mechanische Weberei Rüti eine willkommene Unterbrechung des anstrengenden Unterrichts. Gewiss ist hievon bei jedem Theilnehmer eine angenehme Erinnerung zurückgeblieben. Ist doch Rüti mit seinen schmucken und saubern, meist von Gärten umrahmten Häusern eine der schönsten Gemeinden des Kantons Zürich und kann seine Lage inmitten grüner Triften, welche mit waldbekränzten Flächen und Höhenzügen abwechseln, eine überaus hübsche genannt werden. Nur eine Stunde davon entfernt breitet sich in der Tiefe der liebliche Zürichsee aus, an dessen nächstem Ufer Rapperswil mit seinen romantisch emporragenden Burgen und Kirchthürmen winkt, das gewöhnliche Ziel der frohen Schülerschaar bei der Heimkehr von Rüti — galt es ja oft, das zur Abfahrt nach Zürich bereite Dampfschiff noch im Laufschritt zu erreichen. Von dem nahe gelegenen Bachtel geniesst man überdies eine herrliche Rundsicht auf blaue Seen, grüne Thäler mit weissblinkenden Dörfern und Flecken; hinter welligen Hügeln ragen in der Ferne zahlreiche Alpenriesen empor, deren höchste Scheitel mit ewigem Schnee bedeckt sind. Viele landschaftliche Vorzüge findet man hier vereint, welche unsere schöne Schweiz so manchem andern Lande voraus hat, wie sie von Schweizern in der Fremde mit wehmüthigem Gefühl ihrem Werthe gebührend geschätzt und in der Nähe nur zu schnell und leicht vergessen werden.

In diese schöne Landschaft und in die schmucken Häuser von Rüti gehören natürlich auch zufriedene und glückliche Menschen. Diese Voraussetzung wird bestätigt, wenn man die Leute bei der Arbeit sieht. In der Mechanischen Weberei bethätigt sich vorwiegend die weibliche, in der Maschinenfabrik ausschliesslich die männliche Bevölkerung der Gemeinde. Ein Musteretablissement in seiner Art ist die Mechanische Weberei mit ihren hohen, luft- und lichtvollen Sälen. Indem die Webstühle unterirdischen elektrischen Antrieb haben, so sieht man keine Transmissionen mit den unvermeidlichen, immerwährend über die Rollen gleitenden Riemen. Das Arbeiten der Webstühle ist daher weniger geräuschvoll und somit auch weniger Gefahr für Unfälle, welche allerdings in der Seidenindustrie äusserst selten vorkommen, zu befürchten. Ueberall sieht man das Bild peinlichster Sorgfalt, Sauberkeit und zufriedene Gesichter, sodass selbst der findigste Fabrikinspektor seine Freude daran haben kann. Die Maschinenfabrik, welche an einem andern Ende der Gemeinde liegt, umfasst mit ihren verschiedenen Gebäulichkeiten einen Flächenraum von ca. 50,000 m². Das Riesenetablissement beschäftigt heute ungefähr 1200 Arbeiter, welche jährlich etwa 6000 mechanische Webstühle, Vorbereitungs- und Jacquardmaschinen herstellen. Mit Interesse sieht man die Männer die Arbeiten verrichten, wie sie vom Guss des Erzes bis zur Fertigstellung der Maschinen und Webstühle zum Versandt in alle Welttheile auf einander folgen. Für jede manuelle Thätigkeit sind besondere Werkstätten da, welche bezüglich Installirung den Fortschritten der Zeit entsprechen. In riesigen Sälen werden die Webstühle und Jacquardmaschinen montirt und eine eigene Eisenbahn mit Zahnradlokomotive vermittelt den Verkehr mit dem Bahnhof.

Das ist das Bild, welches man von den Exkursionen nach Rüti jeweils in der Erinnerung behält. Selbstverständlich interessirt man sich daselbst auch für die Webstühle im Musterwebsaal, welche die Leistungen der verschiedenen Modelle und Maschinen in praktischer Ausübung zeigen. Da erhält man einen richtigen Einblick in die technischen Fortschritte, welche im Bau von mechanischen Webstühlen während den letzten Jahren wieder gemacht worden sind, um leichte oder schwere, lancirte oder broschirte Gewebe in tadelloser Weise herzustellen. Auch im Bau von Jacquardmaschinen, welcher Spezialzweig von der Maschinenfabrik Rüti erst vor verhältnissmässig kurzer Zeit aufgegriffen wurde, hat man überraschende Fortschritte erzielt und dieselben auf eine leistungsfähige Stufe gebracht, welche sie den besten neuern Fabrikaten ebenbürtig an die Seite stellen. Diese Jacquardmaschinen, sei es Lyoner-, Wiener-, Vinzenci- oder Verdolstich, lassen sich in vorzüglicher Weise der Eigenart des zu fabrizirenden Jacquardgewebes anpassen und ihre Schnelligkeit erreicht für Seidenstoffe die Zahl von 150—160, für Wollen- und Baumwollstoffe sogar 200 Touren per Minute, ohne in deren Anordnung zu ausserordentlichen, für die Herstellung der Kartendessins oder Harnische unpraktischen und kostspieligen Mitteln greifen zu müssen. (Schluss folgt.)